

DER MENSCH

Ein morgenländisches Märchen von W. Doroschewitsch

Einst kam Allah zur Erde herab, nahm die Gestalt des allerdemütigsten Sterblichen an, ging in das erste beste Dorf und klopfte an die Tür des ärmsten Hauses, in dem Ali wohnte.

„Ich bin erschöpft und sterbe vor Hunger“, sagte Allah und verbeugte sich tief. „Laßt den Wanderer ein.“

Ali der Arme öffnete ihm die Tür und sprach:

„Ein müder Wanderer gereicht dem Haus zum Segen. Tritt ein.“

Allah trat ein.

Alis Familie war beim Abendbrot.

„Setze dich“, sprach Ali.

Allah setzte sich.

Jeder nahm ein Stück von dem seinen und gab es ihm.

Als das Abendbrot beendet war, erhob sich die ganze Familie zum Gebet.

Nur der Gast blieb sitzen und betete nicht.

Ali sah ihn verwundert an.

„Willst du denn nicht zu Allah beten?“ fragte Ali.

Allah lächelte.

„Weißt du denn, wen du beherbergst?“ fragte er.

Ali schüttelte den Kopf.

„Du hast mir deinen Namen gesagt, Wanderer. Brauche ich mehr?“

„Nun, wisse also, wer in dein Haus getreten ist“, sagte der Wanderer. „Ich bin — Allah!“ Und er erstrahlte wie ein Blitz.

Ali warf sich Allah zu Füßen und rief unter Tränen:

„Womit habe ich eine solche Gnade verdient? Sind nicht genug reiche und angesehenen Leute in der Welt? In unserm Dorf lebt ein Mulla, und der Dorfälteste Kerim, und der reiche Kaufmann Mehemet. Und du hast den ärmsten, den niedrigsten erwählt. Allah, ich danke dir!“

Und Ali küßte die Fußspuren Allahs.

Da es spät war, gingen alle zur Ruhe.

Aber Ali konnte nicht schlafen. Die ganze Nacht wälzte er sich auf seinem Lager und grübelte. Auch den ganzen nächsten Tag grübelte er. Nachdenklich saß er beim Abendbrot und berührte die Speise nicht.

Als das Abendbrot beendet war, hielt es Ali nicht mehr aus und wandte sich an Allah:

„Zürne mir nicht, Allah — ich möchte eine Frage an dich stellen!“

Allah nickte und erlaubte es.

„Frage nur!“

Ali sprach: „Ich staune und staune und kann es nicht begreifen. In unserem Dorf lebt ein Mulla, ein gelehrter und angesehener Mann — alle verneigen sich tief vor ihm, wenn sie ihm begegnen. Und der Dorfälteste Kerim, eine wichtige Person — der Wali selbst kehrt bei ihm ein, wenn er durch unser Dorf kommt. Und der Kaufmann Mehemet, der so reich ist, daß es wohl seinesgleichen in der ganzen Welt nicht gibt. Wie gut hätte er dich bewirtet, auf eitel Daunen hätte er dich gebettet. Und doch bist du bei dem armen, niedrigen Ali eingekehrt. So muß ich dir also wohlgefällig sein, Allah. Ist es so?“

Allah lächelte und erwiderte:

„Du bist mir wohlgefällig.“

Und Ali lachte hell auf vor Freude.

„Nein, wie ich mich freue, daß ich dir wohlgefällig bin! Nein, wie ich mich freue.“

Diese Nacht schlief Ali ausgezeichnet. Fröhlich ging er zur Arbeit. Fröhlich kehrte er heim, setzte sich zum Abendbrot und sprach fröhlich zu Allah:

„Weißt du, Allah, nach dem Abendbrot muß ich mit dir sprechen.“

„Gut“, sprach Allah gut gelaunt.

Als das Abendbrot beendet war und die Frau das Geschirr abgeräumt hatte, wandte Ali sich an Allah:

„Ich muß dir wohl sehr wohlgefällig sein, Allah, daß du bei mir eingekehrt bist. Ist es so?“

„So ist es“, sprach Allah lächelnd.

„Sieh,“ fuhr Ali lachend fort, „im Dorf leben ein Mulla, vor dem alle sich neigen, und ein Dorfältester, bei dem der Wali selbst einkehrt, und der reiche Mehemet, der dir ein Lager bis zur Decke bereitet und dir gern zehn Hammel zum Abendbrot geschlachtet hätte. Und doch bist du bei mir Armen eingekehrt. Also muß ich dir wohl sehr wohlgefällig sein. Sprich, ist es so?“

„Ja, ja, so ist es“, sprach Allah lächelnd.

„Nein, sag' mir, bin ich dir wirklich sehr wohlgefällig?“ forschte Ali weiter, „warum sagst du bloß ‚so ist es‘? Erzähle mir doch, wie wohlgefällig ich dir bin.“

„Ja, ja, ja — sehr, sehr, sehr wohlgefällig“, erwiderte Allah lachend.

„Also sehr?“

„Sehr.“

„Na schön. Gehen wir schlafen, Allah.“

Am nächsten Morgen erwachte Ali in noch besserer Laune.

Den ganzen Tag ging er lächelnd umher